

Hg. Debebour (unabh. Soz.): Wer hat das Unfriedenswerk in Russland kommandiert? Die Oberste Heeresleitung. Das ist ein Eingriff in die Selbstverwaltung. Gelsen kann allein ein allgemeiner Massenstreik.

Damit schließt die allgemeine Aussprache. In der Einzelerörterung wird der Etat des Reichstags ohne Aussprache bewilligt. Beim Etat des Reichskanzlers fordert Hg. Saszewski (Polen) Berücksichtigung der Wünsche des polnischen Volkes bei der Neugestaltung Polens. Die Aufhebung des Sprachenparagraphen nützt nichts, so lange der Belagerungszustand die öffentlichen Versammlungen verhindert.

Beim Etat des Auswärtigen Amtes wird der Friedensvertrag mit Rumänien mitverhandelt. Hg. Frhr. v. Rischhofen (natl.) erstattet den Bericht des Ausschusses und empfiehlt unveränderte Annahme der Verträge.

Hg. Graf Praschna (Hr.): Die Abrechnung mit den Kriegsheeren können wir jetzt Rumänien selbst überlassen, für uns muß die Wahrung des eigenen Interesses maßgebend sein. Wir brauchen Rumänien als Zwischenstation nach dem Orient. Es muß unter deutschem wirtschaftlichen und politischen Einfluß bleiben und ein guter Abnehmer unserer Produkte werden. Auch in Rumänien muß die Ernährung rationiert werden. Wir dürfen nicht rot leiden, während die Rumänen in Fülle und Fülle haben. Die Verträge sind annehmbar, sie berücksichtigen die beiderseitigen Interessen.

Hg. Thoma (natl.): Die schamlose Behandlung deutscher Kriegsgefangener wird Rumänien für alle Zeiten zur Schande gereichen.

Hg. Dr. Rösche (konf.): Wir müssen Sühne verlangen für die Greuelthaten, um auch auf die übrigen feindlichen Staaten abschreckend zu wirken. Die Verträge stellen auch keine veränderte Kriegsentschädigung dar, im Gegenteil, Rumänien werden große wirtschaftliche Vorteile eingeräumt.

Oberst von Frauschi: Die Versorgung der deutschen Kriegsgefangenen war infolge des schleunigen Rückzuges der rumänischen Armee sehr schwer. Jetzt wird die Zahl der dort gestorbenen Deutschen festgestellt; so hoch, wie man annimmt, ist sie nicht.

Ministerialdirektor Dr. Kriege: Beide Forderungen, Sühne und Entschädigung werden erreicht. Die Entschädigung steht bevor. Bezüglich der Sühne hat die rumänische Regierung bereits Schritte unternommen, als wir vorstellig wurden. Wie gegen Rumänien werden wir gegebenenfalls auch gegen andere feindliche Länder vorgehen, event. gegen Frankreich. (Beifall.)

Hierauf wird die Weiterberatung auf Donnerstag vertagt.

Sicheres Geleit für Take Jonescu

Der „Abn. Stg.“ wird geschrieben: Herr Take Jonescu reist mit einer Anzahl seiner Freunde unter dem Schutz des Deutschen Reiches in die Schweiz! Das klingt, als ob wir ja auch nichts Dringlicheres zu tun hätten, als Herrn Take Jonescu und seinen gleichgesinnten Freunden Gelegenheit zu geben, ihre gemeine hehrliche Tätigkeit in behaglicher Sicherheit fortzusetzen. Ober glaubt man etwa, daß er, durch die deutsche Ritterlichkeit umgewandelt, als bekehrter Sänder der Neue leben werde? Ist etwas Ähnliches in Frankreich, England oder Amerika denkbar? Den dunkelsten unter den vielen Ehrenmännern Rumäniens, den gewissenlosesten Heher, der sein Land zu schändlichem Treubruch gebracht hat, der den Weltkrieg verlängert, Tausenden braver deutscher Soldaten Qualen, Tod und Wunden bereitet hat — diesen Menschen lassen wir nicht etwa entfliehen, wir helfen dabei, ihn der gerechten Bestrafung durch seine Landsleute zu entziehen und verschaffen ihm die Möglichkeit, uns weiter durch alle Mittel der Verleumdung und der Intrige zu schaden. Ohne Murren erträgt das deutsche Volk alle Notwendigkeiten, welche der Krieg auferlegt, mit heldenhafter Ausdauer, unzählige Deutsche haben die Früchte ihres Fleisches im Auslande erbarmungslos zerstört, muhten alles Elend der Gefangenschaft und rohester Mißhandlung ertragen, und Herr Take Jonescu erhält sicheres Geleit durch das besetzte Gebiet. Daß der Fall Jonescu zur Stärkung des Vertrauens in unsere Politik beiträgt, werden die verantwortlichen Stellen kaum erwarten dürfen. Um so größer wird allerdings die Genugtuung im Verbandslager und bei den ehrenwerten Freunden Jonescus sein, welche von einem Prozeß gegen die rumänischen Kriegsverbrecher die Enthüllung allerlei unsauberer Dinge zu erwarten hatten.

In der Schweiz angekommen.

Wie der schweizerische Presse-Telegraph mitteilt, kam am Dienstag vormittag über Wien ein Extrazug mit 300 Flüchtlingen in der Schweiz an. Unter diesen befanden sich zahlreiche Mitglieder der liberalen Partei Rumäniens und der alten Regierung, u. a. Brattianu, Take Jonescu, sowie der frühere französische Gesandte in Bukarest. Ein Teil der Flüchtlinge will sich nach Frankreich, ein anderer nach Italien begeben, während der größte Teil beabsichtigt, Aufenthalt in Lugern zu nehmen.

Die Riesen Schlacht im Westen.

Der gestrige Abendbericht der Heeresleitung lautet: Die letzten Teilkämpfe nördlich der Aisne. Die Heinde erwarten Hindenburgs Schlag! In einem Ueberblick über die militärische Lage sagen die „Times“: Die gegenwärtige Gruppierung der deutschen Armee würde den Deutschen erlauben, an jedem Punkte der Front von Reims bis zum Kanal anzugreifen. möglicherweise auch an einem anderen Punkt. Als Schwerehandigen sind sich einig, daß der Schlag bald erfolgen wird. Die Alliierten haben das völlige Vertrauen, daß sie im Widerstande können, wo immer er fällt. In der Zukunft werden sie ihr bestes tun, es den Deutschen so unbehaglich wie möglich zu machen.

Das „St. Gallener Tagblatt“ berichtet: Die Führung von Erkundungsvorhaben auf beiden Seiten im Westen, ferner die große Aufmerksamkeit, sowie die neuerdings wieder einsetzende Herbeiführung wichtiger Nachmittagsstunden hinter der französischen Front sind deutliche Vorzeichen neuer, unmittelbar bevorstehender Aktionen, die entscheidende Ereignisse auslösen.

Neue Taktik des Generalstabes.

Neuere Berichterstattung bei der französischen Armee meldet, daß die Franzosen bei ihren letzten Angriffen bei Billers-Cottetres einen neuen Takt bewanderten, dessen Umfang nicht den vierten Teil der früheren Takt betrug. Die Besetzung besteht nur aus drei Mann. Der kleine Takt kann viel leichter die Hindernisse überwinden und Letzteren, außerdem bietet er der feindlichen Artillerie ein viel kleineres Ziel.

Die Amerikaner in Frankreich.

Ein Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamse Courant“, der die amerikanischen Truppenlager in Frankreich besuchte, hatte auch eine Unterredung mit dem Marschall Joffre. Dieser lobte die Amerikaner als ausgezeichnete Soldaten. Er erkannte an, daß es noch Schwierigkeiten hinsichtlich der Befehlshührung und der Artillerie gebe. Über diese Schwierigkeiten verminderten sich fortwährend. Joffre sagte: „Die Amerikaner werden die Freiheit der Welt wiederherstellen.“ Als der Korrespondent fragte: „Wird das im nächsten Jahre geschehen?“ lächelte Joffre, aber antwortete dann ernsthaft: „Es wäre unmöglich, jene Frage mit mathematischer Gewißheit zu beantworten, und zwar in Hinsicht auf Russland.“

Bonar Law kündigt bis zum Ende!

Bei der Eröffnung der interalliierten parlamentarischen Wirtschaftskonferenz in London hielt Minister Bonar Law eine Willkommensrede an die Vertreter. In der er nach der Erwähnung des untergegangenen Hospital Schiffes „Dianoverly Castle“ sagte: „Ich bin sicher, daß die Vertreter mit der festen Überzeugung nach Hause zurückkehren werden, daß das englische Volk niemals entschlossener war, als heute, den Krieg zu einem siegreichen Ende zu führen, und daß schließlich die wirtschaftlichen Kräfte, zu deren Beförderung ich die Vertreter versammelt habe, nicht weniger stark sind als die militärischen.“

Kopfreise für deutsche Gefangene.

Aus einer Anzahl kürzlich von den Deutschen abgeuteter Befehle geht hervor, daß die Franzosen immer noch an der so oft gebrandmarkten Gewohnheit festhalten, Kopfreise für die Gefangenennahme von Deutschen auszuführen. So enthält ein von General Humbert unterzeichnetes Armeebefehl vom 15. April 1918 einen genauen Tarif dieser Belohnungen, der 75—100 Francs für einen Unteroffizier und einfachen Soldaten, 150—200 Francs für einen Offizier verspricht. Auch sind bestimmte Sätze und entsprechende Preisermäßigungen für das Einbringen mehrerer Gefangener vorgesehen.

Wieder einmal Friedensgerichte!

In der Schweiz kursieren wieder unkontrollierbare Friedensgerüchte, die ganz unglaubwürdig erscheinen; des Interesses halber geben wir die Meldungen nachstehend wieder: Die „Basler Nationalzeitung“ bringt das Gerücht, daß deutsche und englische Häftlinge in der Schweiz eingetroffen seien, um in der Friedensfrage Stellung zu nehmen. Die Persönlichkeiten hätten mit kleinem Gefolge Basel besucht. Was an dem Gerücht wahr ist, wisse man nicht. — In Paris geht das Gerücht um, König Wilsons Befehle in der französischen Hauptstadt, um die Friedensbedingungen zu besprechen; deshalb habe die Besetzung durch die mittragenden Geschäfte ausgesetzt. Auch ernstere Blätter, wie das „Journal“, nehmen von dem Gerücht Kenntnis.

Schweizer Munitionslieferungen für den Verband

Die Zeitung „Genevois“ in Genf erzählt aus guter Quelle, daß kürzlich ein Delegierter der amerikanischen Regierung in der Schweiz angekommen ist, um die Frage zu prüfen, ob und in welchem Umfange die Schweiz Amerika Munition und Kriegsmaterial zu liefern imstande sei. Die Lieferungen würden nach Frankreich erfolgen, von wo das wünschende Material zum Rücktransport von Lebensmitteln für die Schweiz verwendet würde. Die „Abn. Stg.“ meint: Falls diese Meldung richtig ist, müßte Deutschland selbstverständlich gegen derartige Abkommen nachdrücklich Vorstellungen erheben.

Die Offensive gegen Italien.

Oesterreich-ungarisches Heeresbericht vom 3. Juli.

Amlich wird verlautbart: Bestern am frühen Morgen setzte an der ganzen Piavefront von Sufegana abwärts heftiges italienisches Geschützfeuer ein, das sich südlich von San Douc in mehreren Abschnitten bis zum Trommelfeuer steigerte. Einige Stunden später ging im Piavemündungsgebiet die feindliche Infanterie zum Angriff über. In erbittertem, den ganzen Tag über währendem Kampf vermochte der Gegner, abgesehen von kleinem Raumgewinn bei Chiesanuova, nirgends einen Erfolg zu erringen. Auch sein Verlust am Südfügel bei Redbolk unter dem Schutze feindlicher Seeartillerie Infanterie ans Land zu werfen, scheiterte in unserem Feuer.

Ein italienischer Uebergangversuch bei Zenson wurde vereitelt. An der Venetianischen Gebirgsfront war die Kampftätigkeit gleichfalls außerordentlich reg. Westlich des Asolons wurde ein starker Angriff durch das bewährte niederösterreichische Infanterieregiment Nr. 49 im Gegenstoß ausgeföhren. Auch nördlich des Col de Rosso und bei Asiago wiesen wir Infanterievorstöße ab. An der Tiroler Westfront mäßiger Artilleriekampf.

Empfängende Machenschaften in Oesterreich-Ungarn. Aus Wien wird vom Mittwoch gemeldet: Heute vormittag erschienen einige Abgeordnete beim Ministerpräsidenten Dr. von Seidler, um ihn auf die seit einigen Tagen in Umlauf befindlichen Gerüchte aufmerksam zu machen, welche in einer die Gefühle der patriotischen Bevölkerung tiefverletzenden Weise mit den Personen des Kaisers und der Kaiserin sich beschäftigten, und stellten an den Kabinettschef die Anfrage, was seitens der Regierung getan worden sei, um diesen empörenden Machenschaften wirksam zu begegnen. Ministerpräsident von Seidler erklärte, daß ihm die Gerüchte wohl bekannt seien. Bezüglich der Quelle dieser unerhörten, systematisch betriebenen Verhörung könnte ein Zweifel nicht bestehen; sie gehörte ins Arsenal unserer Gegner, die kein Mittel scheuen, um das Gefüge der Monarchie zu erschüttern. Es werde ohne Ansehen der Person rücksichtslos vorgegangen werden. An die Abgeordneten wende sich die Regierung mit der bringenden Bitte, in dem gleichen patriotischen Sinne wirken zu wollen. Die Abgeordneten nahmen diese Mitteilung des Ministerpräsidenten mit Befriedigung zur Kenntnis und sicherten ihm ihre und ihrer Parteien patriotische Mitarbeit zu.

Zu diesen Machenschaften gehört auch ein in den „Leipz. N. Nachr.“ und anderen sächsischen Blättern soeben erschienener Artikel über die „Unterpolitik am Wiener Hofe.“

Ein Seesiege in der Adria.

Amlich wird aus Wien gemeldet: In den Morgenstunden des 2. Juli stieß eine kleine Abteilung unserer Torpedoeinheiten in der Nordadria auf starke überlegene feindliche Torpedostreiträfte. Es entwickelte sich ein lebhaftes Feuergefecht auf kurze Distanz, wobei es unseren Einheiten gelang, einen großen feindlichen Zerstörer in Brand zu setzen und einen zweiten schwer zu beschädigen. Der Feind brach das Gefecht ab und zog sich mit überlegener Geschwindigkeit gegen seine Basis zurück. Unsere Einheiten erlitten nur ganz belanglose Schäden und außer einigen leichtverletzten keine Verluste.

Der Kühlmann-Prozeß.

Ein alldeutsches Blatt auf der Anklagebank.

Vor der 7. Strafkammer des Berliner Landgerichtes I steht ein politischer Beleidigungsprozeß an, dessen gerichtlicher Erörterung man im ganzen Reich mit Spannung entgegensteht.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Dr. v. Kühlmann, hat Strafantrag wegen Beleidigung gestellt gegen den Redakteur der „Alldeutschen Blätter“ Dr. Dumcke, sowie gegen den Redakteur der „Deutschen Zeitung“, Dr. Dohan.

Die Ursache des Prozesses liegt in dem Gegensatz, den die hinter der „Deutschen Zeitung“ und den „Alldeutschen Blättern“ stehenden Kreise gegen den Staatssekretär wegen dessen Haltung in der Friedensfrage eingenommen haben. Der politische Gegensatz spitzte sich im Laufe der Zeit zu persönlichen Angriffen gegen den Staatssekretär Dr. von Kühlmann zu, die in dem Artikel der „Deutschen Zeitung“ vom 23. April d. J. betitelt „Alldeutsche Sittenrichter“, gipfelten. Der zeitliche Verlauf der gegenseitigen Auseinandersetzungen war folgender:

Auf einer Vorstandssitzung des Alldeutschen Verbandes erklärte dessen Vorsitzender, Justizrat Glah: „Noch heute haben wir in wichtigen Vemtern Persönlichkeiten, die diese Eigenschaften (sittliche Eignung und Verantwortlichkeitsgefühl) nicht besitzen.“ Auf eine Anzapfung durch das „Berliner Tageblatt“, auf wen diese Ausführungen gemünzt seien, antwortete die „Deutsche Zeitung“, indem sie zugleich in Erwiderung auf einen Artikel der „Frankfurter Zeitung“ ausführte: „Darauf haben wir von unserer Seite zu bemerken, daß uns von Verdächtigungen nichts bekannt ist, wohl aber von Tatsachen, die bezeugt sind, also jeden Augenblick bewiesen werden können. . . Jedenfalls ist es sehr auffällig, daß der Staatssekretär bisher nur an einer Falschmeldung leidet, daß die Abgeordneten der Parteien, die ein sauberes öffentliches Leben als die Grundlage bürgerlichen Geselthens ansehen, alle Veranlassung haben, die Vorgesetzten des Herrn von Kühlmann entsprechend aufzuklären. Wir legen Gewicht darauf, auszusprechen, daß Herr von Kühlmann in diesem Falle überhaupt nicht als politischer Gegner in Betracht kommt, sondern als Persönlichkeit, die die erste Pflicht verletzt hat, die einem Vertreter seines Vaterlandes zukommt: die Ehre des deutschen Namens zu wahren, deutsch gesprochen, den deutschen Namen durch sein Verhalten im Ausland nicht zu entehren.“

Auf die hierauf erschienenen tadelnden Freäußerungen in verschiedenen Blättern folgte in der „Deutschen Zeitung“ ein zweiter Artikel, der die Anklagebildungen gegen Herrn von Kühlmann noch ergänzte, auf angelegentlich „Sich ausleben“ des Staatssekretärs während seines Aufenthaltes in Bukarest anspielte und daraus den Schluß zog, daß Herr von Kühlmann sich durch dieses Verhalten als untauglich zum Amte des Staatssekretärs erwiesen habe. Wegen dieser Artikel erfolgte der Strafantrag. Die Anfechtungen der „Deutschen Zeitung“ beziehen sich auf Vorgänge in Bukarest, wo der Staatssekretär u. a. Besucher eines dortigen Varietes gewesen sein soll. Nähere Einzelheiten soll die Verhandlung erbringen.

Die Angeklagten wollen den Beweis der Wahrheit für ihre Behauptungen antreten und haben durch ihren Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Schwandt, eine große Anzahl von Entlastungszeugen laden lassen, darunter befinden sich: Justizrat Glah (Mainz), Gesandter von Rosenberg, Major von Rejler, Vegetationsrat Dr. von Hoels, Wirtl. Geh. Rat Kriege, Kommerzienrat Dr. Friedrich (Potsdam), Generaldirektor Hollenberg, der Direktor der Deutschen Bank Strauß, Legationssekretär Freiherr von Gelsbattl, Direktor Dr. Solmsen

(Abn.) Staats... Lungen... Beugen... nicht bed... onen... schiff... mit, das... Wohnun... Dreite... lodga a... Gouver... bringe... ebeno a... sche R... Die er... De... ist folge... linke S... Menschen... der Volk... Derhä... als ein... Sowjetr... Die gemeld... bekann... schlägt... Richtung... unter dem... Hauses... schuld her... Die neren... über die... sind Sach... wogu 50... außer den... Der... Wien kom... Die... über den... kunft. W... streubung... Ger... Graf G... empfangen... Ein... Wien w... von einer... Studienst... Persönlich... in Warsch... tritt ge... müchten f... Rab... holländi... bitten. D... neuen Ge... der Wähl... der allgem... soziale... Neu... Expres... d... Keim d... jedoch un... Vor... Washington... „Schiller“... 21. Juni... Um s... erneut ein... Truppen d... die dortig... nien ist ei... des Staat... gehen der... Vereingl... I... des Vere... Ehrenw... worden. F... führender... (heute n... lichen W... Bei Uebe... wart G... Ueberbr... sein mög... zu widme... gut besud... Vereinsla... f. O... Im Rat... und Ste... lährige... Flüchtig... Ten Ge... für 191... Vore m... druck v... auf 51 l... gestiegen... ven jedo... verfo... funden... sehr gel... Vore m... n a h m... wisse n... man hab...